

Aus der Station Randecker Maar – Vogelzug – Insektenwanderungen

Bemerkungen zum Flugverhalten von Kormoranen *Phalacrocorax carbo*

Summary

Three flocks of Cormorants *Phalacrocorax carbo* were observed during autumn migration 1997 at Randecker Maar bird station (Swabian Alb, SW-Germany). The problems of crossing low mountain ranges and the influence of wind conditions are discussed.

Bei Planbeobachtungen an der Station Randecker Maar stellen durchziehende Großvögel ein besonderes Schauspiel dar. Insbesondere große Wasservögel sind aufgrund fehlender Wasserflächen eher selten. Bei der Mitarbeit auf der Station im Herbst

1997 bewegten mich durchziehende Kormorane zu genaueren Notizen. Einige Beobachtungen zur Wahl von Zugwegen und der Schwierigkeit des Überquerens von Mittelgebirgen und Gebirgszügen des Kormorans möchte ich hier schildern.

Material und topographische Verhältnisse

Die Beispiele beziehen sich auf drei Feststellungen, die während Planbeobachtungen der Station Randecker Maar (geographische Lage in GATTER 1978) im Herbst 1997 gemacht wurden. Der in relativ kurzer Distanz ansteigende nördliche Steilab-

fall der Alb mit einem Höhenunterschied von 400-500 m NN stellt für viele Großvögel wie z.B. Schwäne, Gänse, Kraniche usw. ein kaum zu überwindendes Hindernis dar, das meist umgangen wird (GATTER 1978).

Kormorane bei der Überquerung der Schwäbischen Alb

1) Am 26.9.97 um 8.40 Uhr (MEZ) konnten die anwesenden Mitarbeiter der Station einen Trupp von 63 Kormoranen beobachten, der ca. 6 Kilometer entfernt im Albvorland von Norden auf das Randecker Maar zu flog. Die Vögel kämpften mit dem recht starken Wind (E 4) und die ansonsten meist feste Trupppform löste sich an den Seiten auf. Aufgrund von Turbulenzen ließen sie sich immer wieder fallen. Sie flogen mehrere Kreise, um an Höhe zu gewinnen, flogen gegen den Wind an und drehten vor dem Albrand schließlich wieder nach Norden ab, da sie noch nicht die zur Überwindung des Albsteilrandes nötige Höhe erreicht hatten. Zwei Minuten später änderten sie erneut ihre Flugrichtung

auf Süd, flogen nochmals ein Stück Richtung Nord und kamen dann auf die Alb zu, einiges höher als zuvor.

Um 8.50 Uhr passierten dann 51 Exemplare den den Maareinschnitt begrenzenden Mörikefelsen (813 m ü. NN) und flogen direkt auf die Beobachter zu. Sie überquerten die Beobachtungsstation in einer Zughöhe von 60 m Richtung SW. Der Jungvogelanteil betrug 45 % (23 Exemplare). Einige Tiere des Trupps überquerten den Albbrand vermutlich an anderer Stelle oder bewältigten den steilen Anstieg nicht.

2) Am 27.10.97 um 12.50 Uhr kreisten 11 Kormorane 6 Kilometer entfernt im Albvorland bei starkem, sehr böigem Wind (NE 3-5) vier Minuten, versuchten an Höhe

zu gewinnen und gerieten immer wieder in Turbulenzen. Sie flogen dann Richtung SW auf das Maar zu und versuchten hier erneut an Höhe zu gewinnen. Obwohl sie sich schon längst mit ca. 150 m weit über der Albhochfläche befanden, kreisten sie um 12.55 Uhr 2 km von der Station entfernt direkt am Albrand, gerieten erneut in Turbulenzen und verschwanden dann um 13.00 Uhr kreisend in den Wolken.

3) Am 28.10.97 um 13.35 Uhr entdeckten wir fünf adulte Kormorane, die mit einer Zugrichtung von 150° über die Alb zogen.

Obwohl auch diese Tiere mit mindestens 100 m Höhe über der Hochfläche die höchsten Albberge längst hätten überfliegen können, kreisten und schraubten sie sich noch einige Meter höher. Sie kämpften mit den recht starken Windverhältnissen (E 5-6) und zogen dann in die erwähnte Zugrichtung ab. Fünf Minuten später flogen sie wieder bis zum Albrand zurück und kreisten vor der Albkante erneut. Um 13.48 Uhr zogen sie dann in ungefähr 200 m Höhe genau über die Station in Richtung S ab.

Diskussion

Bei allen drei Beobachtungen waren die sehr starken Windverhältnisse auffällig. Während bei Windstille Kormorane den Albsteilrand meist ohne größere Mühe überwinden (eigene Erfahrungen), behindern starke NE- und E-Winde die Überquerung der Schwäbischen Alb. Während Höckerschwäne (*Cygnus olor*) es trotz mehrerer Versuche häufig nicht schaffen, den Albsteilrand zu passieren und dann entlang des Albrandes weiterziehen (GATTER in Vorb.), scheinen Kormorane extreme Kraftanstrengungen nicht zu scheuen, um in vorgehabter Richtung weiterzuziehen. Inwieweit sie ihre Zugrichtung aufgrund starker Winde ändern, ist mir nicht bekannt. Außerdem ist zu vermuten, daß

Kormorane, vergleichbar mit dem Verhalten von Marienkäfern und Schwebfliegen (GATTER 1981), gegen den Wind anfliegen, um mit Hangaufwinden Höhe zu gewinnen. Gegenfliegen mit abwechselnden Mitwindbewegungen, verbunden mit Kreisen ermöglichen so einen starken Höhenanstieg.

Die Beobachtungen zeigen, welche geographische Hindernisse steil ansteigende Bergketten und Gebirgszüge für ziehende Großvögel darstellen können und lassen erahnen, welcher Aufwand und energetische Kosten zur Überwindung nötig sind. Für die Durchsicht des Manuskriptes und ergänzende Hinweise danke ich Wulf Gatter.

Literatur

GATTER, W. (1978): Planbeobachtungen des sichtbaren Zugs am Randecker Maar als Beispiel ornithologisch-entomologischer Forschung. Die Vogelwelt 99. Jahrgang, Heft 1: 1-21.

GATTER, W. (1981): Insektenwanderungen. Kilda-Verlag, Greven, Münster.

GATTER, W. (in Vorb.): Der Vogelzug am Randecker Maar.

Daniel K i ß l i n g, Steinfurterstr. 9, 48149 Münster